

DER Engels-Sowchos, der an der Anhöhe Usch-Tjube (drei Hügelkuppen) liegt, ist gleich hinter der Stadt Karaganda. Zu beiden Seiten des Asphaltwegs liegen seine Felder. Dann geht er durch eine Pappelallee, hinter der sich die Sicht auf das Dorf öffnet. Die drei Hügelkuppen zeichnen sich klar am Horizont ab.

Verkäufer. Uns erklärt er: „Meine Kinder erlernen in der Schule die deutsche Sprache.“ Hier gibt es Werke von K. Marx, F. Engels, W. I. Lenins Werke in drei Bänden und andere deutsche Bücher.

wand gelezt. Das alles sind nicht unbedeutende Züge, die das hohe geistige Interesse der Einwohner des Dorfes charakterisieren. Eine Sendung der örtlichen Funkstelle war dem 150. Geburtstag Friedrich Engels gewidmet. Diesbezüglich gab es auch einen Abend im Klub, der Zuschauerraum mit über 200 Plätzen ist fast immer voll. Inflationen der Veranstaltungen im Klub sind am häufigsten das Parteikomitee mit Schach Abildin an der Spitze und die Jugendleiterin mit Elsa Seifer, als Sekretärin der Komsomolorganisation.

Menschen aus Usch-Tjube

Die Einwohner des Dorfes können sich das Fernsehprogramm ansehen, die Sendungen der örtlichen Funkstelle anhören. Die Filme werden im Klub auf breiter Leinwand gezeigt.

Ausgeschlossen einiger Häuser ist das ganze Dorf einstockig. Mit still emporschwebendem Rauch über den Dächern gepflegter Häuser. Mit Hähnen und Kühen. Es scheint, als gäbe es nur wenig Straßen und die Bevölkerung sei nicht sehr dicht. Später wollten wir es kaum glauben, als der Direktor der Mittelschule uns mitteilte:

„In unserer Schule lernen 603 Schüler. In unserem dreigeschossigen Schulgebäude verläuft der Unterricht in einer Schicht. Nebenbei bemerkt — es gibt noch eine Achtklassenschule in der zweiten Sowchosabteilung.“

Wir wurden auf die Abteilung des Dorfadens für Buchhandel aufmerksam. Die Latenteisen biegen sich nicht von Büchern. Doch es ist angenehm hier solche solide Bände wie „Die marxistisch-leninistische Philosophie“, „Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus“, „Materialien des XXIII. Parteitag der KPdSU“ zu sehen. Das zeigt von den Ansprüchen der Kunden. Hier gibt es auch eine Abteilung für Bücher in Fremdsprachen. Im Dorf wohnen Deutsche, Kasachen, Russen, Tataren. Der Rentner Rustem kam aus der zweiten Sowchosabteilung und besuchte den Buchladen.

„Ich suche ein russisch-deutsches Wörterbuch“, sagt der Aksakal zum

„Elsa, ein lebensfrohes junges Mädchen. Nicht wortkarg und sehr gesellig — Eigenschaften eines Menschen, hinter dessen Schultern immer noch die unsichtbaren Flügel der Kindheit flattern. Doch alles war anders. Über dieses halbwüchsige Mädchen, die Führerin der Dorfjugend, erzählte man uns erste Sachen: „Sie war Pionierleiterin in der Schule. Wenn es nötig war, ersetzte sie die Lehrerin der Anfangsklassen. Jetzt ist sie Fernstudientin der Karagandaer Pädagogischen Hochschule.“

Elsa Schöfer erzählte uns über das Studium der Komsomolzen, darüber, wie der junge Okonoma Irma Dietzel und die Lehrerin Irma Eirich die Zirkel „Gespräche über die Partei“ leiten.

„Sie müssen sich unbedingt mit Jakob Jakowlewitsch beknäueln“, sagte sie überzeugend. Jakob Rub ist der erste Schüler der Schule und ihr Direktor. Nein, wir haben uns nicht versprochen: im Jahre 1942 besuchte er die erste Klasse der oben erst erwähnten Usch-Tjuber Schule, damals war es noch eine Anfangsschule. Jetzt ist er Direktor der Mittelschule, Leiter eines fast 700köpfigen Kollektivs, ein erfahrener Propagandist. Von den drei Zirkeln der Paltschong wird einer — der Zirkel für Studium der konkreten Ökonomik — vom Sowchosedirektor Bogdan Hergert geleitet. Jakob Rub wurde wahrscheinlich doch der komplexeste Auftrag gegeben: er trägt den Hörern des Zirkels Politikonomie vor.

„Vielleicht trägt auch unser Schärlein dazu bei“, sagt er, „daß der Sowchos immer seinem Schritt die Produktion von Milch meißert und der Jahresplan der Fleischproduktion in diesem Jahr schon bedeutend überboten werden konnte.“

„Vor unserer Abreise gingen wir nochmal in den Dorfklub. Von der Ehrenfahle, mit der Leninschen Devise: „Wir werden zum Sieg der kommunistischen Arbeit kommen“ schauten auf uns die besten Sowchosarbeiter herab. Arbeit, gemeinsame Interessen, enge Freundschaft verbinden den Traktoristen M. Motorkin und die Kälberwärterin A. Schnegeberger, den Schlosser A. Naumann und die Melkerin T. Schaimuchanowa, den Fahrer A. Michel und den Traktoristen W. Sysdykow, das gesamte Kollektiv des Sowchos, das die Arbeitswacht zu Ehren des bevorstehenden XXIV. Parteitags der KPdSU angetreten hat.“

N. KUSNEZOW

UNSERE BILDER: (oben) Komsomolsekretärin Elsa Schöfer, (unten) Propagandist Jakob Rub.

Fotos: W. Lunjakin



Kasachstaner Dichter in Zelinograd

Gestern haben die in Zelinograd eingetroffenen Alma-Ataer Schriftsteller ein Seminar zum örtlichen Literaten abgehalten. Es wurde von dem Sekretär des Stadtpartei-Komitees Bajdaly Dossanow eröffnet. Er erteilte dem Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes Kasachstans Dshuban Muldagalijew das Wort. Genosse Muldagalijew erzählte über das Ziel der Ankunft der Gruppe Literaturschaffenden: Propagierung der Kasachstaner Literatur und Durchführung der Woche der Poesie. Danach fanden Besprechungen der Sektionen statt. Zu den örtlichen Literaten, die in russischer

Sprache schreiben, sprachen der Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes Kasachstans Fjodor Morgun und der Schriftsteller Leoid Skalkowski. Genosse Skalkowski analysierte gründlich das Schaffen der Zelinograder Dichter. Ihre neuen Gedichte rezitierte der Student der Pädagogischen Hochschule Amantail Aischmetlow und der stellvertretende Redakteur der Rayonzeitung „Prisyw“ Michail Badanow.

In der Sektion für kasachische Prosa eröffnete der Schriftsteller Dichan Ablow die Sitzung. Der Schriftsteller Shaisanbek Moldagalijew machte eine Übersicht der

Werke der Zelinograder kasachischen Dichterschichten. Literaturschaffenden über ihr schöpferisches Suchen und ihre Pläne sprachen die Zelinograder: der Mitarbeiter des Instituts für Lehrerbildung Medchat Turshanow, der Redakteur des Gebietsradios Nozerbek Makomow, der Folklorist Galimshan Muchatow, der Mitarbeiter der Redaktion der Zeitung „Kommunist nury“ Tursunbek Tashshin.

Abends fand im Palast der Neulanderschließung ein Treffen der Zelinograder mit den Teilnehmern der „Woche der Kasachstaner Poesie“ statt.

Internationale Erziehung der Kinder

Immer fester fassen die Klubs der internationalen Freundschaft (KIF) in den Schulen Fuß, die meist von den Lehrern für Fremdsprachen organisiert und geleitet werden. Ich möchte hier über die Organisation und Arbeit des KIF der Mittelschule von Gorkowskoje berichten.

Auf einer Komsomolversammlung wurde beschlossen, die Zirkel für deutsche und französische Sprache zu vereinigen und einen Klub für internationale Freundschaft zu gründen. Wie soll er aber heißen? Man vereinbarte sich, dem Klub den Namen des unsterblichen Ernst Thälmann zu geben. Es wurde ein Rat gewählt, der die Arbeit des Klubs planen und leiten sollte. Der Rat besteht aus 5 Personen: dem Präsidenten, seinem Stellvertreter, dem Sekretär und zwei Mitgliedern. Der Klub hat sein Emblem und seine Devise: „Für alle ist Platz in der Welt für Weiße, Gelbe, Schwarze“. Beim Klub funktionieren drei Sektionen: für mündliche Sprache, Sektion der Korrespondenzen, Sektion der Philatelisten. Die Schüler beschlossen, zur Eröffnung des Klubs einen Abend zu veranstalten. In den Klassen, Sektionen wurden Lieder, Gedichte, Theaterstücke eingeübt. Eine Wandzeitung „Freundschaft“ mit satirischen Bildern aus dem Schulleben wurde herausgegeben, eine Ausstellung „Gesichte der ausländischen Freunde“ veranstaltet. Zwei Wochen vor dem Abend hängte man eine hübsch gemalte Bekanntmachung aus und nebenan eine Liste mit Wörtern und Wendungen in deutscher Sprache, denn die Schüler wollten während des Abends nur deutsch sprechen. Wer aber während des Abends etwas vergessen hatte, konnte im Auskunftsbüro nachfragen, wie dieses oder jenes Wort heißt. Hier gab es auch einen Ki-

osk, wo man eine Ansichtskarte, einen Bleistift, ein Glas Wasser oder Bonbons kaufen konnte.

Ferlicher wurden die ersten Schüler in den Klub aufgenommen.

Der Klub hat sein Statut, Aufgabe des Klubs ist es, die Schüler mit den Leuten der Geographie, Geschichte, Kultur Deutschlands und Frankreichs bekannt zu machen. Der Klub leistet einen bedeutenden Beitrag in der Erziehung der Jugend zu wahren Internationalisten.

Am 19. jedes Monats veranstaltet der Klub ein „Flämmchen“. Eines der „Flämmchen“ wurde dem berühmten Sänger Ernst Busch gewidmet. Galja Usinskaia erzählte ausführlich über sein Leben. Die Schüler hörten sich Buschs Lieder an. Auch erfuhren sie viel über den Komponisten Hans Eisler und den Dichter Johannes R. Becher. Die Kinder beschreiben, Ernst Busch einen Brief zu schreiben, in dem sie dem großen Sänger zum Geburtstag gratulieren wollten. Die Schüler dachten, der berühmte Sänger wird keine Zeit finden, auf ihren Brief zu antworten. Jedoch wie groß war ihre Freude, als sie ein Kreuzband mit dem Buch „Ernst Busch“ erhielten, in dem es viele Lieder mit Noten und Ernst Buschs Autogramm gab.

Ein anderes „Flämmchen“ war der Stadt Berlin gewidmet. Galja Fjodorowa erzählte über die Entstehung der Stadt. Ihre Sehenswürdigkeiten. Den Schülern zeigte sie Fotos, Lichtbilder, die sie aus Berlin von der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft erhalten hatten.

Die Lehrerin Anna Wasiljewna Golowatschowa erzählte den Kindern über ihre Eindrücke von der Reise in die DDR. Ausführlich berichtete sie von dem Treptow-Park und dem Denkmal an sowjetischen Soldaten. Die Kinder erfuh-

ren, daß die Idee des Bildhauers Jewgeni Wiktorowitsch Wutschetitsch aus dem Leben genommen ist, daß der Fahnenträger des 200. Garderegiments Nikolai Maslow wirklich ein deutsches Mädchen getötet hatte. Solche Heldentaten gab es viele während des Krieges. Das spricht von der Liebe der Sowjetmenschen zu den anderen Völkern.

Eines der „Flämmchen“ war Paris und den berühmten Persönlichkeiten Frankreichs gewidmet. In Paris abwechselte in den Jahren der Reaktion W. I. Lenins. Es wurden „Flämmchen“ zu Ehren des berühmten Komponisten Beethoven, der Pariser Kommune, Ernst Thälmanns, Julius Fuchs, der jungen Antifaschisten, Geschwister Scholl, Fritz Schmenkel und anderer durchgeführt.

Alle Mitglieder des Klubs stehen mit Schülern aus den sozialistischen Staaten: der DDR, Ungarns, der Tschechoslowakei, Polens in regem Briefwechsel. Besonders viele Briefe erhalten die Schüler aus Marxwald (DDR). Die Briefe werden in den Deutschstunden ausgenutzt. Die Fotos und Ansichtskarten werden in Schautafeln und Ausstellungen verwendet.

Die Mitglieder des Klubs haben Materialien über Ernst Thälmann von der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, vom Museum der deutschen Geschichte aus Berlin, dem Haus des Lehrers, vom Ernst-Thälmann-Museum aus Buchenwald erhalten. Ihre Erinnerungen an Ernst Thälmann schickten ihnen der Lehrer Paul Nitschke aus Altglöbrow, Artur Flugt, Bürgermeister der Stadt Leuna; Paul Fiedler, Mitglied der Gesellschaft Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Leipzig. Eines regen Briefwechsel haben die Schüler mit Heinz Knaut. Er lebt in Berlin und ist Sekretär einer Parteioffiziante. Er erzählte den

Schülern der 9. Schule in Berlin von dem Klub im Jermak Sibirien, und jetzt haben die Kinder dieser Schulen einen regen Briefwechsel mit ihr.

Der Klub sammelt Material über die Tätigkeit der illegalen Organisation von Nikolajew. Tinja Tolstik und Linda Sudarewa gingen der Spur der Helde des Buches „Gran ruft Moskau an“ nach.

Im Frühjahr 1968 fuhr eine Delegation von 20 Personen des Klubs nach Kiew, wo sie sich mit einem Helden der illegalen Organisation von Nikolajew trafen. Zwei Stunden lang erzählte Pjotr Platonowitsch Lurenko von dem Kampf in Nikolajew, von seinen Kampfgefährten. Die Gäste erhielten viele Ansichtskarten, Dokumente, Zeitungsausschnitte. Die Kinder erfuhren, daß dort der heldenhafte Filipp Antonowitsch Komkow aus Omsk kämpfte. Mit seiner Schwester traf sie die Schüler im Jahre 1967, Marja Antonowna ist jetzt Ehrenmitglied des Klubs.

Die Schüler unterhalten auch einen Briefwechsel mit der Gesellschaft „Frankreich-UDSSR“ in Paris. Von den Veteranen haben die Schüler ein interessantes Album über die Geschichte des Regiments „Normandie — Neman“ erhalten.

Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins sammelte der Klub Materialien zur Ausstellung „Lenin im Ausland“. Es gingen Briefe nach Frankreich, der Tschechoslowakei, Finnland, Polen, Deutschland ab. Die Schüler erhielten viel Material von ihren ausländischen Freunden.

Durch die Arbeit des KIF wird das Interesse der Schüler für die Fremdsprache gehoben.

H. ECK

Gebiet Omsk

Treffen mit Volkskandidaten

Die Vorbereitung zu den Wahlen der Volksrichter entfällt sich immer breiter. Es werden die Listen der Wähler endgültig geschickt, die Wahllokale in beste Ordnung gebracht, Treffen der Volkskandidaten mit den Wählern veranstaltet.

Die Wahlkommission des Wahlreviers Nr. 13, an deren Spitze der Kommunist Anton Schulow steht, organisierte ein Treffen der Wähler mit dem Kandidaten ins Volksgericht der Stadt Saran, dem Richter T. K. Abelssetlow. Es fand in der Aula der Pädagogischen Abteilungs-Fachschule statt. Zahlreiche Wähler hatten sich eingefunden, denn sie wurden aufs herzlichste von den Agitatoren der Fachschule eingeladen.

Genosse Abelssetlow ist in unserer Stadt bekannt, als ein sachkundiger, gerechter und strenger Richter. Wenn er sich der Sache annimmt, sagt man im Volke, so kann man überzeugt sein, daß alles gerecht geschehen wird. Seine gediegenen allseitigen Kenntnisse des Gesetzbuches, sein offener und zuvorkommender Charakter, die Manier, wie er die Gerichtsprozesse leitet, seine breite weitgehende Tätigkeit auf dem Posten des Vorsitzenden des Volksgerichts der Stadt Saran haben ihm unter den Einwohnern verdienten Ansehen eingebracht. Genosse Abelssetlow ist ein würdiger Kandidat des Volkes auf diesen verantwortlichen und ehrenvollen Posten.

Anschließend gaben die Laienkünstler der Pädagogischen Fachschule ein inhaltreiches Konzert zum besten. Es wurde von den Studenten des 4. Studienjahres der deutschen Abteilung vorbereitet.

H. HEIDEBRECHT

Saran

Geschichte der Weltliteratur im Druck

Die „Geschichte der Weltliteratur“ in 10 Bänden wird in Moskau erscheinen. Zum ersten Mal wird eine Geschichte der Weltliteratur herausgegeben.

Gestützt auf die umfangreichen Erfahrungen der Erarbeitung umfassender Geschichten einzelner Nationalliteraturen, gingen die Wissenschaftler daran, ein verallgemeinerndes Werk herauszugeben, das einen Zeitraum von der ältesten Geschichte bis heute umfaßt.

Diese Arbeit erforderte eine Koordinierung der Anstrengungen zahlreicher Forscherkollektive — der Slawisten, „Ozidentalisten“, Orientalisten und Afrikanisten. Der aus 60 Druckbogen bestehende erste Band beginnt mit einem Kapitel über die frühen Formen der Dichtkunst. Die darauffolgenden Abschnitte berichten über die

Literatur des alten Ägyptens und des Zwischenostens, über die hebräische, christliche, ugaritische und phönizische Literatur sowie über die klassischen Literaturen des östlichen Orients — China, Indien, Iran. Ein besonderer Platz ist der Dichtkunst der europäischen Antike eingeräumt.

Der abschließende Band, der bereits im Entwurf vorliegt, ist der Literatur der sozialistischen Länder, den Grundrichtungen in den Literaturen der kapitalistischen Länder Europas, Nord- und Südamerikas, Australiens sowie der Literatur des Nahen und Mittleren Ostens, Zentral- und Südasiens, Japans und des afrikanischen Kontinents gewidmet. (TASS)

Für die Gesundheit der Sowjetmenschen

Die sowjetische Kardiologie begann sich bereits in den ersten Jahren der Sowjetmacht als selbständige Fachrichtung der Medizin herauszubilden. Sie wird wie auch das ganze Gesundheitswesen in der Sowjetunion durch die prophylaktische Ausrichtung durch großangelegte Maßnahmen zur Vorbeugung von Krankheiten gekennzeichnet. Dieses Prinzip fand in dem von Lenin ausgearbeiteten und auf dem VIII. Parteitag angenommenen Parteiprogramm den marktesten Ausdruck.

Die Prophylaxe setzt nicht nur rein medizinische Probleme, sondern auch umfassende soziale Maßnahmen voraus, die unter der Führung der Sowjetmacht durchgeführt werden. Reduzierung des Arbeitstags, bezahlter Urlaub, Arbeitsschutz, Körperkultur für die Massen, Entwicklung des Sanatoriums- und Kurwesens. Sinowjew-Solowjew einer der Schrittmacher des sowjetischen Gesundheitswesens, betonte mit vollem Grund, daß die Medizin der kapitalistischen Länder den Weg der Prophylaxe nicht beschreiten kann, ohne die Grundfesten der kapitalistischen Ordnung anzutasten. Die Prophylaxe ist

Jewgeni TSCHASOW, korrespondierendes Mitglied der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR

eine Errungenschaft des sowjetischen Gesundheitswesens. Eine Methode der Prophylaxe besteht in der Ausrichtung durch Dispensare. Diese ist aus den Praktiken des sowjetischen Gesundheitswesens nicht mehr wegzudenken. So standen 1968 reichlich 6,5 Millionen Bürger mit Erkrankungen an inneren Organen und 3,6 Millionen mit Herz- und Gefäßleiden unter der Kontrolle der Heil- und Vorbeugungsstellen. 93,9 Prozent der an Myokardinfarkt Erkrankten wurden von diesen Einrichtungen erlöst.

Die von sowjetischen Wissenschaftlern ausgearbeiteten Dispensar-Methoden, welche sowohl die medikamentöse Therapie als auch die Prophylaxe einschließen, wie auch eine Reihe genereller sozialhygienischer Maßnahmen machen es möglich, die Erkrankungen innerer Organe erfolgreich zu bekämpfen. So hilft das von den hervorragenden sowjetischen Therapeuten Georgi Lang und Alexander Mjas-

nikow empfohlene Verfahren der komplexen Prophylaxe der Hypertonie durch Vorbeugung vorzubeugen bzw. ihn zu stabilisieren. Das Verfahren, das sich bei 200 000 Patienten mit erhöhtem Arterien- druck gut bewährt hat, hatte zur Folge, daß der Arbeitszeitausfall um 34 Prozent zurückging.

Im Kardiologiestitut der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR wurde zwei Gruppen von Patienten (je 300 Mann) nach überstandener Myokardinfarkt analysiert. Während die Mitglieder der einen Gruppe unter ständiger Dispensar-Aufsicht standen, wandten sich Mitglieder der anderen Gruppe nur sporadisch an den Arzt. Es stellte sich heraus, daß die Häufigkeit des tödlichen Ausganges in der zweiten Gruppe nahezu das 12fache und die Zahl des wiederkehrenden Infarkts das 7fache des Stands der ersten Gruppe betrug.

Unsere Ärzte und Wissenschaftler schufen nicht nur neue Methoden der Prophylaxe, sondern auch prin-

zipiell neue Institutionen, wie sie nur der sozialistischen Ordnung eigen sind.

Das sind vor allem Nachsanatorien, welche im Anschluß an Großbetriebe eingerichtet werden und reichlich 100 000 Betten haben. Aufschlußreich ist das folgende Beispiel: von 611 Patienten des Nachsanatoriums eines Moskauer Betriebs mit Anfangsstadium der Hypertonie ging bei 524 der Arterien- druck zurück. Eine große Leistung des sowjetischen Gesundheitswesens ist die schnelle Hilfe, wie sie kein anderes Land auf der Welt kennt. Heute, da es in der Sowjetunion rund 2 500 Sanatorien der schnellen Hilfe mit nahezu 12 000 Ärzten gibt, sind daran erinnert, daß vor 50 Jahren diese Institution in Moskau mit nur einigen Sanitätsküchen anfing.

In der sowjetischen schnellen Hilfe sind nicht einfach Ärzte, sondern ganze Ärzte-Teams tätig. In den letzten Jahren wurden kardiologische Brigaden gebildet. Dadurch konnte die Sterberate bei Myokardinfarkt und bei Lungenödem wesentlich reduziert werden.

Fragen der Wiederherstellungstherapie werden wissenschaftlich

angefaßt. Ich möchte dabei auf eine Errungenschaft der Sowjetunion, der sowjetischen Medizin hinweisen, welche unmittelbar mit dem Namen Lenin verknüpft ist — auf unsere Kurorte, auf die Bedeutung der Kurorte bei der Heilung und Prophylaxe innerer Krankheiten.

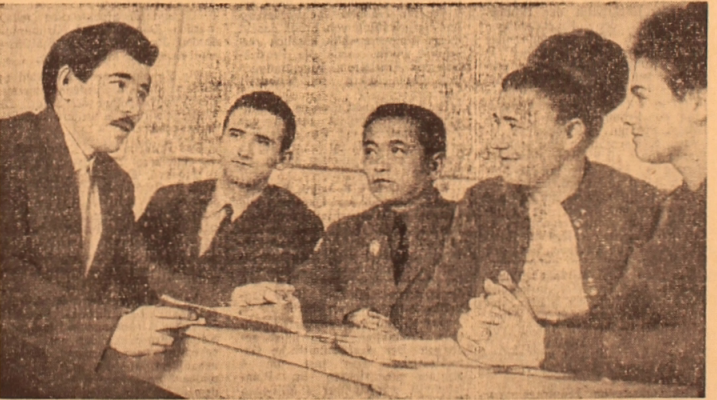
Eins der ersten Dekrete der Sowjetmacht galt der Nationalisierung der Kurorte. Am 20. März 1919 unterzeichnete W. I. Lenin den Beschluß des Rats der Volkskommissare „Über die Kurorte vom Staatsaufbau“. Darin hieß es, daß alle für die Heilbehandlung geeigneten Gegenden und Kurorte gleich, wo sie sich befinden, mit sämtlichen Bauten, Einrichtungen und Mobilien Eigentum der Republik sind und zu Heilzwecken dienen. Paläste, Parks und Schonreviere wurden den Gesundheitsstellen zur Verfügung gestellt und dienen als Heilstätten für Arbeiter, Bauern, Intelligenz, die die neue Gesellschaft aufbauen. Das war ein wichtiger politischer Schritt, da vor der Revolution die der herrschenden Klasse der Bourgeoisie und der Gutsherren vorbehalten waren. 1907 machten die Gulstbesitzer und der Adel 1,9 Prozent, die Bourgeoisie 2,8 Prozent und die Offiziere 10,5 Prozent der Kurgäste in Mineralnyje wody aus.

Dieses Dekret war ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung des sowjetischen Gesundheitswesens, insbesondere der sowjetischen Kardiologie. Unter der Sowjetmacht wurden die Kurorte zu Stätten für Erholung und Prophylaxe für Massen. Gab es vor der Revolution in Rußland zirka 60 Sanatorien mit 3 000 Betten, so werden heute ihrer reichlich 4 000 gezählt, wo im Laufe des Jahres mehr als 6 Millionen Bürger zur Kur weilen.

Kein Land auf der Welt kann es heute mit der Sowjetunion nach dem Ausmaß der Benutzung von Kurorten zu Prophylaxe und Heilung aufnehmen. Die sowjetischen Therapeuten, Kardiologen, Kurortlehrer haben wirkungsvolle Verfahren zur Kurheilung von Herz- und Gefäßleiden, von Gelenkkrankheiten, von Magen- und Darmkrankheiten und von Nierenleiden ausgearbeitet. Bei 60 Prozent der Kurgäste währt der positive Heilwirkung überstandenen Myokardinfarkt drei Jahre lang. Der Ausfall von Arbeitstagen infolge der Arbeitsunfähigkeit lag bei den Patienten mit Koronarinsuffizienz im Laufe des darauffolgenden Jahres etwa 50 Prozent unter der Ziffer bei den Bürgern, die nicht im Sanatorium waren.

(APN)

(KasTAG)



In den Zelinograder Wahlrevieren herrscht Hochbetrieb. Man bereitet sich vor den Wahlen der Volksrichter vor. Zu den Aktivisten der Wahlkampagne gehören auch die Agitatoren des 7. Wahlkreises.

UNSER BILD: (von rechts) Die Agitatoren Galina Fedowa, Alexandra Stschepetkowa, Kuandyk Sitkejew, Sergej Apolow und der Parteisekretär des Zelinograder Technikus für Verkehrsbauesen Kali Mukatajew.

Foto: Th. Esau

Partei-Komitee und Komsomol-Organisation

PAWLODAR. Im Sowchos „Sowniki“ sind 200 Komsomolzen. Ihre Mehrheit ist unmittelbar an der Produktion beschäftigt. Die Komsomolzen haben Patenschaft über die Melioration des Bodens, die Komplexmechanisierung der Viehhaltung, die Wohleinrichtung des Zentralgebüts übernommen. Besonders hoch ist die Aktivität der Jugend in diesen Tagen, da sich der Wettbewerb für eine würdige Ehrung des XXIV. Parteitags der KPdSU entfaltet hat.

Sie zeigen Beispiel in der Viehhaltung, in der Vorbereitung der Technik zum Frühjahr, im Transport von organischer Düngern auf die Felder.

Das Partei-Komitee leitet den Komsomol sachlich. Es prüft die Tätigkeit der Komsomolorganisation, erörtert ständig Fragen, die mit der praktischen Teilnahme der Jungen und Mädchen am Produktions- und gesellschaftlichen Leben verbunden sind, hilft dem Komsomol-Komitee. Im Bestand des Komsomol-Komitees sind einige Kommunisten. In den Komsomol-Versammlungen werden aktuelle Fragen der Komsomol- und Produktionsarbeit erörtert. Die Arbeiterführungen des Partei-Komitees des Sowniki-Sowchos mit der Jugend wurde vom Rayonpartei-Komitee gebilligt.

Treffen europäischer Jugendorganisationen

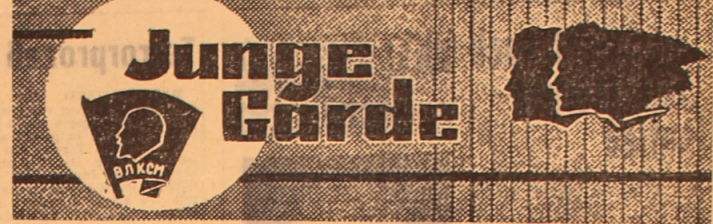
MÜNCHEN. (TASS). In München fand ein Treffen der europäischen Jugendorganisationen statt, an dem mehr als 300 Vertreter aus 26 Ländern und einer Reihe internationaler Jugendorganisationen, darunter eine sowjetische Delegation unter Vorsitzenden des Komitees der Jugendorganisationen der UdSSR Janajew, teilnahmen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Teilnehmer an dem Treffen standen wichtige Fragen der europäischen Sicherheit und des Friedens.

Bei der Eröffnung des Treffens sprachen der Minister für Jugend, Familie und Gesundheit Käte Strobel, der Vorsitzende des Westdeutschen Jugendkomitees Weber und der Präsident des Weltbundes der demokratischen Jugend (WBDJ) Angelo Oliva. Der führende Vertreter des WBDJ

berichtete über den Beitrag des Bundes zur Gewährleistung des Friedens und der Verständigung in Europa.

Auf dem Treffen fand ein reger Meinungsaustausch zwischen Vertretern sozialistischer und westeuropäischer Länder statt. Der Beitrag, den die Jugend des Kontinents zur Sicherung des Friedens und der Zusammenarbeit leisten kann, war das Thema des Meinungsaustausches. Bei der Diskussion ergriffen die Vertreter der Jugendorganisationen von Polen, Finnland, Westberlin, Österreich, Bulgarien und anderer Länder das Wort. Sie hoben die Verbesserung des Klimas in Europa hervor, die auf die Unterzeichnung des sowjetisch-westdeutschen Vertrags und den erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen zwischen Polen und der BRD zurückzuführen sei.



Im Kolchos "Krasny pachar" Gebiet Aktjubinsk. Kennt man den Kolchosvorsitzenden Alexander Quindt — den Komsomolzen der 30er Jahre — als einen guten Jugendorganisationsleiter. Unlängst fand in Rostow eine wissenschaftlich-praktische Unionsberatung zur Frage "Komsomol und Kulturarbeit im Dorf" statt. Alexander Quindt war Teilnehmer dieser Beratung und brachte viel Nützliches mit, das er sogleich dem Vortrupp der Jugend im Dorf übermittelte.

Folgt ihrem Beispiel!

Manche erwachsenen Menschen meinen, daß der heutige Komsomol schon nicht mehr so ist, wie es der Komsomol der 20er, 30er, 40er Jahre war. Wir teilen diese Meinung nicht. Gewiß, es gibt verschiedene Komsomolzeitschriften. Jene waren die Anfänger, wir aber sind die Fortsetzer. Wir möchten über die Komsomolzen des Sowchos "Uroschajny", Rayon Nurinski, erzählen.

Es vergeht hier kein Feiertag, daß für die Kolchosbauern kein Konzert veranstaltet würde. Das Programm ist immer inhaltlich und auch interessant für die Zuschauer. Es werden viele Lieder im Chor gesungen, einige — im Quartett und im Duett. Kurze Inszenierungen, Tänze, Gedichte — ohne das geht es auch nicht ab. Besonders aktiv beteiligen sich die Lehrer-Komsomolzen aus der Kirov-Schule, die Malerka Maria Leibert, der Mechaniker Wasja Stiebn und der Bauarbeiter Robert Kraft. Diese Jungen und Mädchen sind auch Schrittmacher in der Arbeit.

Zum 53. Jahrestag der Oktoberrevolution führten dieselben Komsomolzen ein Bühnenspielfest über die Revolution vor. Es hieß "Januar-Revolution". Die Vorführung dauerte anderthalb Stunden. Man klatschte lange Beifall.

Das war der Lohn für alle Bemühungen bei der Vorbereitung zu diesem Fest. Die Komsomolzen

haben den Menschen Freude gebracht, und das bringt Genugtuung. Über wieviel Mühe kostete es den Komsomolzen täglich, abends auf die Probe zu kommen.

Jetzt haben sie alles hinter sich und bereiten den Zuschauern eine neue Überraschung vor. Wir meinen, die Jungen und Mädchen aus dem Sowchos "Uroschajny" sind in dieser Hinsicht ein Beispiel für die Komsomolzen aus anderen Dörfern.

Die Komsomolzen des Sowchos haben noch einen ehrenvollen und verantwortlichen Auftrag. In diesem Lehrjahr wurde auf einer Komsomolverammlung vorgeschlagen, die Komsomolzen, die Bestleistungen in der Produktion aufweisen, als Leiter in die oberen Pioniergruppen einzuladen. Die jüngsten Absolventen der Schule des Sowchos Maria und Woldemar Leibert, David Weber, Frieda Lieber, Wikto, Belz, Valja Wegner, Hans Stiebn u. a. wurden Pioniergruppenleiter. Nach der Ankunft der Komsomolzen verbesserte sich in der Schule die Sport- und die kulturelle Aufklärungsarbeit. Viele dieser Jungen und Mädchen sind Musikanten, Tänzer, Sänger. Und man muß sehen, wie herzlich die Kinder ihnen entgegenkommen. Die Durchführer der Erziehung streben sich für alles: für die Leistungen und das Betragen ihrer Zöglinge, für ihre Lieblingsbeschäftigungen, für ihr Alltagsleben und ihren Gesichtskreis.

Wie peinlich fühlt sich ein sorgloser Schüler, wenn er in der Gruppenrealisation seinen Klassenkameraden und den Gruppenleitern Rede und Antwort stehen muß!

Nun ist Winter, eine Jahreszeit, die unsere Kinder am liebsten haben. Ihre ausgelassenen Stimmen hört man im Schulhof, auf dem Fluß, wo es eine Eisbahn und einen Rodelberg gibt. Sonntags kommen die Gruppenleiter hierher mit ihren Pioniergruppen. Bald werden die Jungen und Mädchen auf Exkursionen in die Farmen, auf den Maschinenhof und in die Näheren gehen, dorthin, wo die Komsomolzen — ihre Lehrer und älteren Freunde — ausgezeichnet ihren Mann stehen.

Die Gruppenleiter arbeiten in enger Fühlung mit der Freundschaftspionierleiterin der Schule. Wir spüren immer die Hilfe des Sekretärs der Sowchoskomsomolorganisation Elvira Buchsbaum. Auf ihren Vorschlag hin wird sich der Schulhof zu Neujahr ganz umwandeln. Ihn werden Rodelberg und Figuren von Vögeln und Tieren schmücken, die die Pioniere aus Eis und Schnee formen werden.

Erna JOST,
Soja OKOLSINA
Gebiet Karaganda

Jugendbrigade voran

Das Kollektiv der Komsomolzen- und Jugendbrigade der Bauverwaltung-4 des Trakts "Dshambulimiro" hat sich dem sozialistischen Wettbewerb für einen würdigen Empfang des XXIV. Parteitag der KPdSU angeschlossen und die erhöhte Verpflichtungen übernommen, das Soll am Bau von neuen Objekten des Werks für Doppelsuperphosphat zu 160 Prozent zu erfüllen.

Die Brigade arbeitet gewissenhaft und geht allen anderen Baukollektiven voran. Tomangabend sind die Montagearbeiter Wadim Schmidt, Anatoli Albach, Willi

Friedmann, Viktor Kusmin, Boris Borisow u. a.

Die hochproduktive Arbeit verbindet die Komsomolzen mit ihrem Studium und der politischen Ausbildung in der Komsomolschule. Sie beteiligen sich aktiv an gesellschaftlichen Leben und an der Durchführung der zweiten Etappe des Lenin-Attesses.

Initiator dieser engen Freundschaft ist der Kriegs- und Arbeitsveteran Alexander Michailowitsch Rudomjotow. Er ist einer der ersten Komsomolzen des Hüttenwerks in Tschussowol. Eine Komsomolde-

S. KYSTAUBAJEW
Dshambul

Organisatoren des Kulturlebens im Dorf

Vor kurzem traf ich meinen ehemaligen Studenten. Jetzt arbeitet er als Cheflingener im Sowchos. Er ist mit seiner Arbeit zufrieden. Im Sowchos wurde er Mitglied der KPdSU.

„Und wie steht es mit der gesellschaftlichen Arbeit?“ fragte ich ihn, da ich wußte, daß er sich in der Hochschule aktiv an der gesellschaftlichen Arbeit beteiligte.

„Auch auf diesem Gebiet bleibe ich nicht zurück“, antwortete er lachend, „halte Vorträge, organisiere Gespräche mit den Mechanisatoren. Diesbezüglich möchte ich der Hochschule danken. Ich war doch einer der ersten Absolventen der Abteilung für Lektorenmeisterschaft der Fakultät für gesellschaftliche Berufe.“

Viele Absolventen der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule sprechen mit Dankbarkeit über die Fakultät der gesellschaftlichen Berufe dieser Hochschule. Hunderte Jungen und Mädchen haben hier zusätzlich viel Wissen, Fertigkeiten für die Organisation des Kulturlebens erworben, die im Dorle so nötig sind. Ein Agronom, Ökonom, Ingenieur — das ist doch ein Vertreter der Dorfintelligenz, der dazu berufen ist, nicht nur Fachmann des einen oder anderen Zweigs der Wirtschaft, sondern auch Erzieher zu sein.

Die ästhetische Erziehung der Werktätigen ist, wie das Programm der KPdSU hinweist, eines der wichtigsten Bestandteile des allgemeinen Komplexes der Formierung der kommunistischen Weltanschauung.

Der zukünftige Intellektuelle muß schon in den Studienjahren die Möglichkeit haben, sich nicht nur als Fachmann zu spezialisieren, sondern auch seine schöpferischen Fähigkeiten und Neigungen allseitig zu entwickeln. Diese Möglichkeit bieten ihm gerade die Fakultäten der gesellschaftlichen Berufe, die dank der Unterstützung der Öffentlichkeit des einen oder anderen Instituts funktionieren.

Die Fakultät der gesellschaftlichen Berufe wurde an der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule im Jahre 1965 gegründet. Damals waren es nur 4 Abteilungen: für Journalistik, Lektorenmeisterschaft, eine Bajanklasse, eine Abteilung für Chordirigenten. Diese Fakultät wurde auf Basis der Laienkunst als selbständige Fakultät organisiert. Jetzt gibt es schon 15 Abteilungen. Allein in diesem Jahr wurden neu

eröffnet: eine Abteilung für Bibliothekswesen, für Rechtsberater, für Gitarrespieler. Im vergangenen Unterrichtsjahe haben 120 Personen Zeugnisse über die Absolvierung der Fakultät bekommen. Das bedeutet, daß die Dörfer noch einen großen Trupp Organisatoren der Laienkunst und Lektoren bekommen.

Eine der ältesten Abteilungen der Fakultät ist die Abteilung für Lektorenmeisterschaft. Diese Abteilung ist unter den Studenten besonders beliebt. Oft werden hier Treffen der Studenten mit erfahrenen Lektoren und Propagandisten nicht nur der Hochschule, sondern der Stadt und des Gebiets organisiert. Gewöhnlich finden hier Vorträge, Grundfragen der Rendantkunst, „Redner des alten Griechenlands und Roms“, „Über die Rednerkunst W. I. Lenins“, „Der Lektor und sein Auditorium“ während des praktischen Unterrichts halten die Studenten die von ihnen selbst vorbereiteten Referate. Danach werden diese Referate kritisch analysiert und erörtert. Die Studenten halten dann diese Referate in den Wirtschaftskollegen während der Produktionspraxis. Hier nur ein Beispiel: In diesem Jahr wurden im dritten Semester mit dem Studentenabtrupp 5 Studenten-Hörer der Lektorenabteilung mit Viktor Lorenz, Student der agronomischen Fakultät — in den Rayon Alexejewka geschickt. Sie hielten dort mehrere Lektionen, wofür ihnen der Rayonpartei-Komitee besonders dankbar war. Diese Arbeit wird ehrenamtlich von der Lehrerin des Lehrstuhls für Philosophie und wissenschaftlichen Kommunismus Valentina Scharonowa geleitet.

Die Romantik des Journalistenberufs zieht auch nicht wenige Studenten in die Journalistenabteilung an. Der Journalistikursus ist für 2 Unterrichtsjahe berechnet. Die Zeltensmeister der Stadt haben die Patenschaft über diese Abteilung übernommen. Bei der Organisation der Arbeit dieser Abteilung erweist Oleg Tarassjuk, Leiter der Briefabteilung der Zelinogradskaja prawda, große Hilfe. Während des Unterrichts wurden die Themen „Lenin über die Arbeiterkorrespondentenbewegung“, „Sprache und Stil der Zeitung“, „Lenin schreibt die Zeitung“, u. a. durchgenommen. Die Lokalzeitung „Spezialist“, deren erste Nummer im Jahr 1967 erschien, brachte einen frischen Luftzug in die Arbeit der Abteilung. Die Jungen und Mädchen bekamen ihr Presseorgan, und das wirkte

Hast du deinen Platz gefunden?

Womit soll ich mich beschäftigen? Was ist für mich die Hauptsache? Wie soll man leben? Wie finde ich meinen Platz im Leben? Diese Fragen wurden unlängst im Kulturhaus in Stschutschinsk in einem Jugenddisput erörtert, den der Rat der Bibliothek Nr. 1 und der Rat der Kulturhaus veranstaltet hatten. Im Saal hatten sich mehr als 300 Jungen und Mädchen versammelt. Den Disput leitete unser Aktivist, der Advokat M. M. Prochorenko.

Jugendliche verschiedener Nationalitäten, Studenten und junge Arbeiter sprachen hauptsächlich darüber, wie sie ihren Platz im Leben finden. Michail Matwejewitsch weckte mit seiner interessanten Ansprache die Aktivität der Mädchen und Jungen, leitete geschickt den Übergang von Frage zu Frage.

Der Meinungsaustausch war sehr interessant.

Jetzt möchte ich noch einige Worte über meinen Beruf sagen. Nach der 8. Klasse beschloß ich zu arbeiten, um früher selbständig zu sein. Ich besuchte die Abend-schule und arbeitete im Modetelier.

Für Bücher hatte ich immer geschwärmt. Noch als ich in der Schule lernte, interessierte mich die Arbeit in der Bibliothek. Ich las sehr gern, und die Bücher waren immer meine treuen Freunde. Anderen behilflich zu sein, diese Freunde zu gewinnen, sich in der großen Schatzkammer der Literatur besser zurechtzufinden, ist das dann nicht eine schöne Aufgabe?

1968 kam ich nach der Absolvierung der Schule ins Taschkent-Technikum für Kulturarbeit, um an der Bibliothekereinarbeitung zu studieren. Ich arbeite jetzt das erste Jahr in der Bibliothek. Meine Erfahrung ist nicht reich. Doch ich fühle, daß ich meinen Platz gefunden habe. Die Arbeit macht mir Freude.

Wieviel Menschen kommen zu uns in die Bibliothek! Und fast immer können wir ihnen das gewünschte Buch überreichen. Das Leser können hier im Lesesaal auf ihre Fragen Antwort finden. Man kommt auch in die Bibliothek, um sich auszuruhen. In Zeitschriften blätternd, findet man Zerstreuung, erfährt aber nebenbei so manches Neue, Interessante. Das ist kurz, was ich über meinen Beruf sagen wollte.

Vielleicht möchte auch andere junge Leser der „Freundschaft“ darüber erzählen, wie sie ihren Platz im Leben gefunden haben?

Nina DICK,
Bibliothekarin
Gebiet Koktschetaw

Auf dem Weg des Vaters

„Wie meinst du, Papa, würde ich eine Kombine lenken können?“, fragte Alexander seinen Vater beim Abendessen.

„Warum nicht? Du warst ja schon mein Gehilfe und lenktest sie selbständig.“

„Ja, aber du warst doch immer dabei. Außerdem hat deine Maschine wie ein Uhrwerk gearbeitet. Und hier muß man nur mit eigenen Kräften rechnen.“

Ihr habt wohl Versammlung gehabt? Die ganze Organisation muß zum Ernteinsatz!

„Woher weißt du das?“ staunte Alexander. „Die Versammlung ist erst vor zwei Stunden zu Ende gegangen.“

„Diese Versammlung ist schon eine ganze Woche im Sowchos in aller Munde. Ich glaube, die Komsomolzen haben es richtig beschlossen. Wir können die Ernte mit eigener Kraft bergen! Mit 80 jungen Leuten können wir Berge versetzen, wenn wir richtig anpacken. Euer Sekretär Wassili Tortschik ist ein tüchtiger Kerl. Ich selbst ein ausgezeichnete Mechanisator.“

Die Mutter brachte Kaffee, ließ sich auf den Stuhlrand nieder. Sie hörte dem Gespräch eine Weile zu, sagte und sagte:

„Immer ein und dasselbe: Arbeit, Arbeit. Die geht euch nicht durch. Und du, Alexander, mußt ans Studium denken. Deine Altersgenossen sind inzwischen schon Ingenieure geworden.“

„Das kommt noch, Mutter“, erwiderte der Vater, den Sohn eindringlich anblickend. „Was meinst du zum Studium?“

„Nach der Ernte werde ich schon sehen.“

Man schweig eine Weile. Dann sagte der Vater:

„Übernimm den Mähdescher. Ich helfe dir. Wir Brauns sind angestammte Getreidebauer und müssen unsere Marke hochhalten.“

„Erster Erntelag. Alexander lenkte seine Kombine vorsichtig über das Weizenfeld. Dem Burchen war seine Spannung anzusehen.“

„Eile nicht“, der Vater lenkte in der Hand auf die Schulter des Sohnes. „Leike die Maschine gerade. Mähe das Feld auf kleiner Geschwindigkeit ab. Schau auf das Bodenrelief. Hier kann man höher schneideln. Der Weizen steht hoch genug.“

In den Kasten des Kraftwagens floß goldenes Korn, und der Fahrer ließ Braun zu, es auseinanderzuschleudern.

„Daß in einer halben Stunde der Bunker wieder voll ist, Schau, daß

es idapflr! Wir stehen im Wettbewerb, verstanden?“

Spätabends fuhr Braun mit seiner Kombine beim Feldstandort vor. Zuerst erlosch die Maschine, zog bei elektrischem Licht einige locker gewordene Schraubenmutter an und tankte.

„Mäd geworden?“ fragte der Vater beim Abendessen.

„Ich wenig“, gestand Braun junior ein.

„Wieviel hast du abgeerntet?“

„25 Hektar. Und du?“

„Ich — etwas mehr. Du sollst nicht gleich vom ersten Tage an Rekordleistungen anstreben. Gewöhnlich erst an die Kombine.“

Alexander wusch seinen Oberkörper mit kaltem Wasser ab, frottierte ihn mit dem Handtuch, daß er rot wurde (Soldatengewöhnheit) — hörte aus dem Schlafwagen, in dem es in allen Tönen schnarrte, ein Klappbett heraus, deckte sich mit einem Halbbett zu und schlief augenblicklich ein.

Grundunterseant Braun, Inge-Panzerbesatzung hat dem „Heer“ in den Rücken zu fallen und ihn mit allen Waffenarten anzuzugreifen!

„Zu Befehl!“

Es ist stockdunkle Nacht. Man sieht weder einen Stern noch ein

Komsomolzen wetteifern

Eine feste Freundschaft verbindet die Komsomolzen des Experimentalwerks in Taldy-Kurgan mit den jungen Metallurgen der Stadt Tschussowol, Gebiet Perm. Schon das zweite Jahr wetteifern miteinander die Komsomolorganisationen dieser Städte.

Initiator dieser engen Freundschaft ist der Kriegs- und Arbeitsveteran Alexander Michailowitsch Rudomjotow. Er ist einer der ersten Komsomolzen des Hüttenwerks in Tschussowol. Eine Komsomolde-

legation des Taldy-Kurganer Experimentalwerks wurde bei den Komsomolzen des Hüttenwerks, Mitglieder dieser Delegation waren: der Sekretär des Komsomolkomitees Alexander Schatkowski, Instrumentenschlosser Woldemar Becker, der Ingenieur Anatoli Piroshkow, der Montageschlosser Nadescha Strishko.

Die Gäste erzählten von ihrem Werk, prüften die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen der

jungen Metallurgen in der Einbringung von Verbesserungsvorschlägen, der Einsparung von Metall und Rohstoff, der rationellen Nutzung der Arbeitszeit, der Teilnahme der Komsomolzen am gesellschaftlichen Leben des Werks.

Eine Komsomoldelegation der Metallurgen von Tschussowol besuchte das Experimentalwerk, interessante Begegnungen und Erfahrungsaustausch dieser zwei Jugendkollektive festigen und erweitern ihre Freundschaft noch mehr.

Taldy-Kurgan
J. WELSCH
Gebiet Koktschetaw

Jetzt erst nach dem Morgenkaffee



Petropawlowska ist das Zentralgehört des Kolchos 'Kasachstanskaja prawda'. Friedrich Ernst lebt in diesem Dorf und ist Mitglied der Wirtschaft. Tags begegnete ich Friedrich in den Ställen der Viehfarm des Kolchos bei Renowierarbeit. Kolchosvorsitzender Anatoli Lutzenko sagte: 'Unsere Rentner bleiben nicht hinter den Jungen zurück. Die Viehställe renovieren sie jedes Jahr.' Am Abend saß ich in der Wohnung bei Friedrich Ernst, und unser Gespräch floß langsam, auf Bauernart, dahin. Wenn der Mensch die 60 überschritten hat, macht er gerne mal einen Rückblick. Mein Gesprächspartner kam aber immer wieder auf das Heutige zu sprechen. Neu-Dobruka hieß der Ort, wo Friedrich vor mehr als 63 Jahren das Licht der Welt erblickt hat. Der Bauernsohn wurde auch Bauer. Das war die Regel, und es gab selten eine Ausnahme. Gewiß war er dabei, als in seinem Heimatdorf ein Kolchos geschaffen wurde. Dort hat er auch in der Ernte 1936 die erste Getreidekombi des Kolchos gesteuert. Eine Mähmaschine war schon eine große Erleichterung für den Bauern. Und da, bitte schön, eine Maschine, die zugleich mäht und frucht. Ein Wunder damals. Fachschule hat er keine besucht. Aber er war doch sein Leben lang ein angesehener Mechaniker. Bis 1968. Seitdem ist er Rentner. Er hat sich ein Gärtchen angeeignet und pflegt Obstbäume und Beerensträucher. 'Nor net so scharf!', mischt sich seine Frau ins Gespräch. 'Rentner!' Und sie deckt sein 'Töpfchen' auf. Es hat sich nicht viel geändert. Früher verschwand er beim Morgenkaffee, jetzt geht er erst nach dem Morgenkaffee. 'Er drängelt aber immer, — Mutter, wann kommt denn heut's Frühstück?' 'Er jähelt. Wenn man sein ganzes Leben Freude an der Arbeit hatte. Ich kann mrs Leawe nicht ohne Arbeit vorstellen', sagt er. Viel Zeit zum Nachdenken und zum Gespräch haben die Bauern nicht. Früher, da jeder für sich arbeitete, fehlte es auch an der Gelegenheit. Nur winters trafen sich die Bauern manchmal zu einem Gespräch. Im Kolchos gibt es auch zur Winterruhe Arbeit. Friedrich Ernst ist keiner von denen, die nicht sprechen. Sein Sohn Robert kommt spät nach Hause. Das Motorrad

brummt im Hof, und Friedrich spricht darüber, daß Robert sein einziges Kind ist. Er ist auch Landwirt, versteht sein Handwerk und liebt es. Das freut den Vater. Das Bauerngeschlecht Ernst stirbt nicht aus. Robert und seine Frau Alwine haben drei Kinder, Viktor, der Älteste geht schon in die Schule und hilft Großvater gerne im Hof und im Obstgarten. Ich sah sie die Enkelkinder, kräftige, kerngesunde Dorfkiner. Ja, Friedrich hat so manchem die Liebe zur Maschine übergeben. Kann man das, wie man ein Kleidungsstück übergibt oder ein Geschenk zum Geburtstag? Es ist schwieriger. Das persönliche Beispiel ist noch nicht alles. Man muß zeigen, wie man seine Arbeit liebt und wie teuer sie einem ist. Der junge Mensch muß dir glauben, daß du dich nicht nur des Geldes halber anstrengst. Die Maschinen haben den Menschen größer, wertvoller gemacht, geht Friedrich seinen Gedanken nach. Mit der Sense kann jeder mähen. Für die Kombi muß schon Grütze im Kopf sein und Geschick in den Händen. Die Maschinen werden immer besser. Menschen schaffen sie, um dem Menschen die Arbeit zu erleichtern. Sein Sohn ist ein Fachmann für Maschinen. Er hat ein Technikum beendet. 1936 hatte der Kolchos 4 Traktoren und 2 Kombis. Jetzt gibt es in der Wirtschaft 65 Traktoren und 31 Kombis. Ein Rentner lebt auf dem Dorf und steht noch mitten im Produktionsleben des Kolchos.

Terrorprozeß in Burgos

MADRID. (TASS). Der Sitz der Militärverwaltung von Burgos, wo der Prozeß gegen die 16 baskischen Patrioten fortgesetzt wird, erlaniert dieser Tage an eine belagerte Festung. Das Gerichtsgebäude ist von Truppen und verstärkten Polizeiaufgeboten umzingelt. Die am 3. Dezember nach Burgos eingekerkerten Fallschirmjäger bewachen die Umgebung. Die Verhandlung des Militärtribunals vom Dienstag, die unter dem Vorsitz von Oberst Gonzalez stattfand, wurde mit der Vernehmung von Jose Maria Domonrosa und Eduardo Uriarte, aktive Mitglieder der patriotischen ETA-Organisation, beendet. Am Mittwoch begann die Verhandlung um 10 Uhr vormittags. Auf der Anklagebank die 16 Basken, von einem dichten Polizeikorps bewacht. Kaum hat die Verhandlung des Militärtribunals begonnen, als sich alle 16 Angeklagten von ihren Plätzen erheben und in Sprechchören ausrufen: 'Es lebe das freie baskische Volk', 'Es lebe das freie Baskenland!', 'Mörder!'. Diese von Zorn und Haß erfüllten Worte werden den Richtern ins Gesicht geschleudert. Aus dem Innern des Gerichtssaals

sind die Worte der Solidarität mit den auf der Anklagebank sitzenden Basken zu vernehmen. Die Richter, die so etwas nicht gewohnt haben, verlassen eiligst ihre Plätze. Der Vorsitzende des Militärtribunals befiehlt den Gardem im Gerichtssaal, diesen zu räumen. Alle zum Prozeß akkreditierten spanischen und ausländischen Journalisten sowie alle anderen Anwesenden werden aus dem Saal schleunigst entfernt. Danach findet die Verhandlung des Militärtribunals zwei Stunden lang hinter verschlossenen Türen statt. Der Militärstaatsanwalt fordert die Todesstrafe für Iso und seine fünf Kameraden und unterschiedliche Gefängnisstrafen für die anderen 10 Patrioten.



Diesem Polizeihund Scotti aus Frankfurt am Main wurde die Hefe zuteil, im Innenministerium der BRD vorgeführt zu werden. Dieser speziell abgerichtete Hund half den Kriminalbeamten die versteckten 8,5 Kilogramm Haschisch zu entdecken. In der BRD wurden in den 8 Monaten des laufenden Jahres 635 Kilo Haschisch und über 80.000 Pillen beschlagnahmt. 507 Haschischverkäufer wurden von der Polizei verhaftet.

Kritik an den Erdölmonopolen

TEHERAN. (TASS). Der iranische Premierminister Amir Abbas Howaida kritisierte scharf in einer Rede, die er am 8. Dezember im Parlament hielt, die weltlichen Erdölmonopole. Iran ist fest entschlossen, um seine Rechte zu kämpfen und die von internationalen Erdölkonkorsortium und anderen Erdölgesellschaften in Iran gewonnenen Erdöl von 50 auf 55 Prozent zu erhöhen. Amir Abbas Howaida verurteilte die Paria, daß die westlichen Erdölmonopole die Preise für das Öl



Erfolge der Patrioten

HANOI. (TASS). Die südvietnamesischen Patrioten haben am 4. Dezember erfolgreich in der Provinz Rathida operiert. Einheiten der Volksbefreiungsarmee griffen einen amerikanischen und Saigoner Marineunterstützungspunkt an und brachten dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material bei. Die Patrioten zerschlugen den Feind und pflanzten an einem Gebäude des Stützpunktes die Flagge der Provisorischen Revolutionären Regierung auf. Von Patrioten wurde in derselben Provinz auch ein anderer feindlicher Marinestützungspunkt angegriffen. Bei den Kämpfen wurden über 430 Soldaten und Offiziere der amerikanischen und Saigoner Truppen, darunter über 100 amerikanische Armeegehörige außer Gefecht gesetzt, meldet VNA unter Berufung auf die Presseagentur 'Befreiung'. Dabei wurden 6 Kriegsschiffe versenkt oder in Brand geschossen sowie 4 Hubschrauber zum Absturz gebracht.

Freiheit für Angela Davis!

NEW YORK. (TASS). Die Verteidiger von Angela Davis haben an das Berufungsgericht von New York appelliert. Sie fordern die Aufhebung der Entscheidung über die Auslieferung der Bürgerrechtskämpferin an die Behörden des Staates Kalifornien. Der Kommunisten droht ein Justizmord nach einer fabrizierten Beschuldigung; Angela Davis wird die 'Mitschuld am Mord' zur Last gelegt. Der Richter des Berufungsgerichts hat die Behandlung der Appellationseingabe mindestens bis zum 10. Dezember vertagt. In den USA entfaltet sich die Bewegung für die Freilassung von Angela Davis. Aktivisten der Stadt Detroit, des Zentrums der Automobilindustrie der USA, verbreiteten 30.000 Flugblätter, in denen die Freiheit für Angela Davis gefordert wird. An vielen Personalkraftwagen in Detroit sind Etiketten mit der Aufschrift 'Freiheit für Angela Davis' angeklebt. Demonstranten hielten am 8. Dezember am Eingang des Saales 'Madison Square Garden', wo der Negroboxer Mohammed Ali und der Argentinier Oscar Bonavena ihre Kräfte maßten, Mahnwachen. Die Demonstranten trugen Spruchbänder mit den Losungen 'Freiheit für Angela' und 'Schluß mit der Verfolgung der Black Panthers'.



USA. Ein Polizeiauto mit den aus den Fenstern ragenden Bajonetten wurde zu einer gewöhnlichen Erscheinung auf den Straßen der amerikanischen Städte, die von einer Verbrecherwelle überflutet werden. Praktisch sind all diese Polizeimaßnahmen gegen die Teilnehmer der zahlreichen Antikriegsdemonstrationen und der Manifestationen zur Verteidigung der Bürgerrechte der Neger gerichtet, und zahlreiche Verbrecher bleiben unbestraft. Bild aus der Zeitschrift 'Harpers magazin'.

Auf Mechanisatorkursen

KSYL-ORDA. (KasTAg). 120 Traktoren und Schweißmaschinen der Schulbank der Technischen Berufsschule in Dshalagast. In zwei Monaten werden sie den zweiten Mechanisatorkurs erwerbenden, im kommenden Sommer sich an Steuer der Kombi bewähren. In diesem Winter werden auf solchen Kursen, die zum ersten Mal in allen reissenden Rayons

des Gebiets organisiert wurden. 600 Personen den Beruf der Kombiführer erwerben. Früher gab es solche Kurse nur bei der Ksyl-Ordar Maschinenfabrikation. Im Planjahr fühlte haben über 1.000 Personen den Beruf eines Kombiführers bekommen. Gegenwärtig begannen noch 200 Mechanisatorkursen das Studium auf solchen Kursen bei der Maschinenfabrikation.

Zum Vertrag zwischen Polen und BRD

WARSAU. (TASS). Die polnische 'Trybuna Ludu' schreibt zur Bedeutung des in Warschau zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland unterzeichneten Vertrags. Der Vertrag bestätigt die Richtigkeit der weitsichtigen Politik der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und der Volksregierung, die zum Ziel hatte, dem polnischen Volk

das Leben in den garantierten Grenzen zu sichern, die zurückgehenden östlichen und nördlichen Territorien zu erschließen und der jungen Generation Volkspolens eine friedliche Zukunft zu sichern. Diese Politik ist von Erfolg gekrönt worden. Eine feste und aktive Stellung der VR Polen in der sozialistischen Gemeinschaft und das brüderliche

Hilfe für Pakistan

BERLIN. (TASS). Der Vorsitzende des Komitees für Solidarität mit den Völkern Asiens und Afrikas der Deutschen Demokratischen Republik H. Schmidt, richtete an den Präsidenten Pakistans Yahya Khan, ein Fernschreiben, in dem das Mitgefühl und die Anteilnahme im Zusammenhang mit der Unwetterkatastrophe, die viele Menschenleben forderte, zum Ausdruck gebracht wird. H. Schmidt leitete mit, daß das Komitee 100.000 Mark, die von der Bevölkerung der DDR gespendet wurden, dem Roten Kreuz der DDR für die Katastrophenhilfe zur Verfügung gestellt hat.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- A. Seghers. Traasit. Roman 0,31 Rubel
K. Zuchardt. Die Stunde der Wahrheit. Historischer Roman 1,05 Rubel
Musius. Märchen und Sagen 1,50 Rubel
Goethe. Gedichte. Insel-Bücherei 0,45 Rubel
F. Unger. Das verbotene Zimmer. Kriminalroman 0,75 Rubel
H. Schneider. Nacht ohne Alibi. Kriminalroman 0,60 Rubel
C. Schröder. Winter eines Lords. Roman 0,70 Rubel
H. Zille. Erastes und Heiteres aus seinem Leben 0,92 Rubel
D. Noll. Die Abenteuer des Werner Holt. Roman 0,96 Rubel
Th. Storm. Ein Doppelgänger. Novelle 0,46 Rubel
H. Stolz. Eltern sei! dagegen sehr. Ein Ratgeber zur Erziehung in der Familie 0,70 Rubel
E. Frommhold. Vom heimlichen Leben im Moor. Illustrierte Naturbeschreibung 0,70 Rubel
Th. Mann. Mario und der Zauberer 0,05 Rubel
H. Jobst. Der Vagabund. Roman 0,76 Rubel
A. Hasselbach. Nach dem Gewitter. Erzählung 0,08 Rubel
Wo die Ahren rauschen. Gedichte sowjetdeutscher Dichter Kasachstans 0,62 Rubel

Wir empfehlen:

«Ballett von A bis Z» von Eberhard REBLING
Das vorliegende Buch ist ein Nachschlagewerk für alle ballettinteressierte Leser. Die Ballette sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet und werden mit ausführlichen Inhaltsangaben und exakten musikwissenschaftlichen Analysen vorgestellt. Die Erläuterungen zu den einzelnen Werken geben Hinweise über die Entstehung der Ballette und vermitteln wesentliche Kenntnisse über Komponisten, Choreographen und Ballettinterepen. Das Buch ist mit Fotos illustriert, wurde 1970 im Henschelverlag zu Berlin herausgegeben. Es ist mit einem Schutzumschlag versehen und ist 658 Seiten stark. Preis 1,05 Rubel. Das Buch kann per Nachnahme in der Buchhandlung 'WoBchod' in Zelinograd bestellt werden.

Leader—die CSSR-Auswahl

Die erste Hälfte des Internationalen Turniers um den 'Jaswestja'-Preis ist schon vorbei. Zur Sensation Nr. 1 wurde der Sieg des polnischen Teams über die Auswahl Schwedens, Zweitplatzierte der Weltmeisterschaft 1970. Die polnische Mannschaft, die in der B-Gruppe des Welthockey auftritt und am Vorabend der CSSR-Vertretung mit 1:0 unterlag, gilt als ein Außenseiter des Turniers. Doch dieses Spiel hat nochmal bewiesen, wie riskant alle Prognosen im Sport sind. Das Spiel verlief sehr anstrengend. In der ersten Periode haben die Mannschaften je ein Tor geschossen, die zweite Periode endete wieder unentschieden (2:2), erst die dritte brachte Klarheit und endete 4:3 zugunsten der Zöglinge des sowjetischen Trainers A. Jegorow. Dieses Spiel war eine gut aufeinander abgestimmte kollektive Leistung der ganzen Mannschaft. Die Tore schossen: in der Mannschaft Polens — T. Kacic (2), K. Bialy, K. F. Goralczyk, in der schwedischen B. Palmqvist (2) und G. Lindberg. Die Hockeyspieler Polens, die erklärten, sie sind nach Moskau gekommen, um an der 'Hockey-Akademie' zu studieren, haben sich als begabte Schüler entpuppt. Die Auswahlen Schwedens und Finnlands sind gut miteinander bekannt und haben früher mehrere Möglichkeiten gehabt, ihre Kräfte zu messen. Am 8. Dezember wurde auf dem Eis des 'Lushniki'-Stadions ihr Treffen im Rahmen des 'Jaswestja'-Turniers ausgetragen. Die Finnen nahmen an diesem Turnier zum dritten Mal teil, die Schweden — zum zweiten. Im vorigen Jahr war das Endergebnis ihrer Begegnung 7:5 zugunsten der Schweden. Obwohl die Zusammensetzung beider Mannschaften einen mehr experimentellen Charakter hatte —

in beiden Mannschaften fehlten solche Spieler von Welttruf wie Sterner (Schweden), der übrigens für zwei Monate disqualifiziert ist, Peltonen und Keinonen (Finnland) — rief das Treffen ein gewaltiges Interesse der Hockeyfreunde hervor. Die Lage der Schweden wurde nach ihrer Niederlage kritisch, erst der Sieg über die Finnen konnte ihnen einige Chancen auf das gute Abschneiden im Turnier bringen. Trotz der beiderseitigen Angriffe endete dieses Treffen nur 2:1 zugunsten der Schweden. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Hockeyenthusiasten stand das Spiel zwischen der UdSSR und der CSSR-Auswahl. Die tschechoslowakischen Sportler siegten mit 3:1. Unser leidest einziges Tor wurde in der 15. Sekunde der ersten Periode geschossen. Die CSSR-Sportler spielten mit dem vollen Aufwand ihrer Kräfte, ihre Mannschaft in diesem Treffen erinnerte

Danke „Büchermarkt“!

Der 'Büchermarkt der Freundschaft' hat reges Leben in die zentrale Buchhandlung in Merke gebracht. Es kommt eine Bestellung nach der anderen. In einer Woche wurden mehr als 20 Pakete mit Büchern abgeschickt. Einige Bücher, die über 9 Jahre bei uns auf Lager waren, sind schon fast alle ausverkauft. Die Besteller sind zufrieden. Ich stehe mit ihnen im Briefwechsel. Auch die Verkäuferinnen des Bücherladens, die Genossinnen Kupawewa und Tschubarsh sind für die Bücherreklame der 'Freundschaft' dankbar. G. SCHMIDT, Gebiet Dshambul



Auf der Halbinsel Mangyschlak wächst die Großstadt Schewitschenko empor. Der Generalplan für ihre Bebauung wurde schon 1964 erarbeitet, zur Zeit ist sie eine schöne Küstenstadt. Foto: I. Iwanow (TASS)

Die Karagandaer Philharmonie braucht für das Estradenensemble 'Freundschaft' Musikanten, Rezitatoren, Vokalisten, Tänzer, Musikanten für Volksinstrumente. Man wende sich an folgende Anschrift: Karaganda 61, Tschkalow-Straße 3, Gebietsphilharmonie. E. WENDL

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт» Die 'Freundschaft' erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414 TELEFONE Kultur — 2-17-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72